

Abonnements

werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren
Lieberen im Kreis oder direkt beim Verlage angenommen.
Bezugspreis monatlich 1,60 Reichsmark zuzügl. Postgebühren.
Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, außer an
Sonntagen und Feiertagen.
Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Köpenickerstr. 87.



Anzeigen

werden im Verlage: Berlin W 35, Köpenickerstr. 87, von unseren
Lieberen im Kreis oder allen Anzeigen-Expeditionen angenommen.
Die 6spaltige Millimeterzeile oder deren Raum kostet 14 Pfennig,
die 3spaltige Kleinzeile im Reklameteil und an der Spitze des
Blattes 1,25 Reichsmark.
Abonnenten erhalten auf Familienanzeigen 25 Prozent Rabatt.
Kl. Anzeigen: Das Wort 10 Pf., selte Wörter 20 Pf.

Teltower Kreisblatt

Fernsprech-Anschluß:
Sammel-Nr. B 2 Lützow 0671.

Täglich erscheinende Zeitung.

Postcheckkonto:
Berlin 1519 51.

Nr. 231.

Berlin, Montag, den 2. Oktober 1933.

78. Jahrg.

Der Tag des deutschen Bauern

Die feiern in Berlin und auf dem Bückeberg

„Ehrt den deutschen Arbeiter“, so hieß am 1. Mai die Parole des nationalsozialistischen Deutschlands, „Ehrt den deutschen Bauer“ ist das Kennwort des 1. Oktober, des Erntedankfestes. Die Ernte ist eingebracht, die Scheunen gefüllt. Der Dank gilt nun dem Mäherhelfer, der den reichen Segen auf den Feldern wachsen ließ. Aber es gilt auch der unermüdeten Arbeit des fleißigen deutschen Bauern zu gedenken, der diesen Segen in die Scheunen brachte. Der Nährstand ist im nationalsozialistischen Deutschland wieder der wichtigste Stand geworden, und dafür danken Bauern und Arbeiter dem Führer.

Bei strahlendem blauem Himmel, an einem ungewöhnlich warmen und heiteren Oktobertage, wurde der Erntedanktag in ganz Deutschland unter einer Massenbeteiligung der Bevölkerung gefeiert. In Stadt und Land hatte fast jeder Mann gefasst, und überall sah man frohbewegte Menschen die letzten Vorbereitungen für die Feiern des Tages treffen, da jeder Ort sein eigenes Erntedankfest beging. Überall veranstalteten die örtlichen Organisationen der NSDAP ihre Feiern, in denen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurde. Zugleich war dieser 1. Oktober aber auch der erste Sonntag, der der Winterhilfe geweiht war. In allen deutschen Familien gab es zu Mittag ein Eintopfgericht als Zeichen der Verbundenheit der Menschen aller Stände mit den Opfern der Arbeitslosigkeit. Von Haus zu Haus eilten die Beauftragten des Winterhilfswerks, um jeweils die am Eintopfgericht ersparten Gelder einzusammeln und nachzuprüfen, ob auch jeder Mann der Opferparole gefolgt war. So trug dieser Tag auch in dieser Hinsicht den Stempel des neuen, besseren, von Gemeinschaftsgefühl erfüllten Deutschlands Adolf Hitlers.

Die Morgenfeier im Rundfunk.

Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels.

Auf die Bedeutung des Tages hatte sich auch der Rundfunk eingestellt, der den Tag bereits um 6.30 Uhr mit einer Reichssendung aus Hannover „Wachen mit Musik“ begann. Um 7.45 Uhr folgte hierauf die Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels, der in einer Ansprache auf die Bedeutung des Erntedankfestes hinwies. Er führte aus:

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Zum ersten Male in unserer Geschichte feiert das ganze deutsche Volk den Erntedanktag. Dieses Fest geht alle an, und alle werden davon erfasst. Wenn in früheren Jahren im dörflichen Kreise der Bauer sein Erntedankfest feierte, so wusste die Stadt nur wenig davon. Aber

die Parole von Blut und Boden hat im ganzen Lande die tiefen Zusammenhänge zwischen Stadt und Dorf neu aufgedeckt und damit eine andere Haltung zum Bauerntum im deutschen Volke hervorgebracht.

Auch das ist ein sichtbares Zeichen der großen revolutionären Umwälzung, die durch den Nationalsozialismus in Deutschland vollzogen worden ist. Wie wirkt sie sich nun dem Bauerntum gegenüber im einzelnen aus?

Das verflochtene liberalistische System betrachtete sich nur als Sachwalter der innerhalb seiner Grenzen wohnenden Zufallsbürger ohne Rücksicht auf ihre völlige Abhängung. Welthandel und Exportpolitik führten zu einer Zusammenballung immer größerer Volksteile in Millionenstädten und Industriebezirken, wo sie im Laufe weniger Geschlechterfolgen Krankheiten und Geburtenrückgang erlitten. Das Land entvölkerte sich infolge des fortgesetzten Blutverlustes, der seine Urkräfte in der ungenügenden freihändlerischen Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse und der hieraus sich ergebenden Verfestigung der ökonomischen Lebensfähigkeit des Bauern hatte.

Die früheren Regierungen suchten von der Preispolitik her dem deutschen Bauern zu helfen. Die Preisfrage aber steht als Lebensfrage des Bauerntums genau so in zweiter Linie wie die Frage der Wirtschaft im politischen Kampf um die Erhaltung des deutschen Volkes. Die Maßnahmen der früheren Regierungen gingen somit an der Kernfrage, nämlich der Beseitigung der Ursachen, vorbei.

Nunmehr gilt es, die Voraussetzungen für die künftige Gefunderhaltung des deutschen Bauerntums zu schaffen.

Der Nationalsozialismus als staatsgestaltende Idee umfaßt alle Berufe und Gewerbe in einer wirtschaftlichen Einheit, geht dabei aber aus vom bäuerlichen Urgewerbe, das die Grundlage für die ursprüngliche und dauernde Lebenskraft des Gesamtvolkes bildet.

Bauernpolitik ist somit die Grundlage einer gesunden Volkspolitik. Es gibt keine Erhaltung des deutschen Bauerntums ohne Überwindung des Kapitalismus und ohne Schaffung eines deutschen Bauernrechtes. Die Regierung der nationalsozialistischen Revolution hat hier bereits mit den ersten einschneidenden Maßnahmen begonnen. An entscheidenden Schritten zur Errettung des deutschen Bauerntandes sind getan:

1. Das Erbhofrecht ist als Grundlage zur Schaffung eines deutschen Bauernrechtes festgelegt.

2. Das Nährstandsgesetz wurde Wirksamkeit als Vorwerk und weitere Etappe zur lebenskräftigen Erhaltung des deutschen Bauerntums.

3. Das Reichserbhofgesetz in Verbindung mit dem Umföngelungsgesetz wurde als ein untrennbares Ganzes proklamiert, mit dessen Abschluß das eiserne Fundament des Dritten Reiches gebildet ist. Der tragende Stand des deutschen Bauerntums ist nunmehr durch ardeutsches Recht auf seiner Scholle vor Zersplitterung und Verschuldung und als Erhalter und Mehrer völkischer Kraft des Gesamtvolkes gesichert.

Nicht vergessen werden darf dabei die Sentung der Landwirtschaftlichen Grundsteuer, die mit einer Erhöhung der Rentabilität und Sentung der Kosten verbunden ist und sich wiederum günstig auf die Preisgestaltung für landwirtschaftliche Erzeugnisse auswirkt. Neue Methoden in der Getreidewirtschaft, Verringerung von Handelsverträgen, drei Millionen Reichsmark für neue Rahnstationen, das große nationale Aufholungsrecht der Regierung, das den Holzbedarf aus eigener Produktion für die Zukunft sichern soll, zeigen den Weg an, den die Reichsregierung fernerhin zu beschreiten entschlossen ist.

Die neuerdings erfolgte Sentung der Schlacht- und Viehhofgebühren um rund zwei Millionen Reichsmark in Berlin beweisen das starke Verständnis der Stadt für die Situation des deutschen Bauerntandes.

Die durch diese Maßnahmen getroffene Vorsorge für den deutschen Bauerntand muß nun tatkräftig durch das Volk selbst unterstützt werden. Dazu ist es vor allem nötig, daß eine Reihe von Sicherungen geschaffen werden, die in erster Linie auf dem Verständnis beruhen, daß das Volk dem Bauern und seiner Eigenart entgegenbringen muß. Es muß gefordert werden, daß besonders im Stadtvoll die Maßnahmen der Regierung, die dem Bauerntand helfen sollen, Unterstützung finden, daß nicht durch böswillige und zeretzende Kritik, die lediglich dem großen Aufschwung Schaden zufügen kann, die Hilfe zunichte gemacht wird, die dem Bauern nach festem Willen der Regierung durch die Fettverordnung, durch feste Milch- und Getreidepreise, durch das Erbhofrecht, das Entschuldungsgesetz und ein neu zu schaffendes Bauernrecht zuteil werden soll.

Der kommende Winter bringt für die Gesamnation die Entschcheidung darüber, ob wir in Zukunft leben werden oder ob Deutschland in den Dämmerzustand eines Staates ohne Souveränität herabfällt.

Auch der deutsche Bauer wird sich von diesem Kampfe um die Erhaltung des Gesamtvolkes nicht ausschließen, sondern

Ähnliche Bekanntmachungen befinden sich auf der 2. Seite und im Inseratenteil.



Bild auf dem riesigen Festplatz am Bückeberg während der Sammlung der Teilnehmer.



Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und Reichsernährungsminister Darré begrüßen die Baternabteilungen bei ihrer Ankunft auf dem Flugplatz Tempelhof.

Anzeigen Preisgebiete, enthält, ist im 'Preisangeiger' vom 29. September 1933 veröffentlicht worden. Jeder Bauer, vor allem aber die Bauernführer und Fachberater draußen im Lande sollten sich möglichst umgehend den Wortlaut dieser Verordnung beschaffen, um ein glattes Einpielen des Festpreissystems von vornherein sicherzustellen.

Nr. 19 der Beilage „Seimat und Ferne“ erscheint erst morgen.

Teltow und Umgebung.

Teltow. 25jähriges Dienstjubiläum. Ein heute selten gewordenes Beispiel von Treue wird am Dienstag, den 3. Oktober, in Teltow gefeiert. In diesem Tage ist Frau Marie Liebert 25 Jahre im Hause des Landwirtschaftlichen Ältesten, ihr Mann feierte bereits im Oktober 1931 im selben Hause sein 25jähriges Dienstjubiläum. Abordnungen der Landwirtschaftsämter, des Märkischen Verbandes Landwirtschaftlicher Frauenvereine, des Vaterländischen Frauenvereins und des Landbundes werden erwartet, um dieses schöne Vorbild von Zusammengehörigkeit und Treue, das hauptsächlich in Zukunft in Deutschland wieder selbstverständlich sein wird, die rechte Weihe geben.

Struveshof. Die Gemeindevorvertretung bewilligte 500 RM für die Nationale Winterhilfe; 30 RM, sind dem Festausflug für das Erntedankfest überlassen worden. Auch die meisten Untertage des neugebildeten Schulvorstandes wurden entgegenkommend behandelt.

Erntedankfest. Das Fest wurde hier sehr feierlich begangen: Dankgottesdienst in der überfüllten Kapelle, festlich geschmückte Häuser, reicher nationaler Tragenreichtum, festlich geschmückter Festzug mit Handwagen, Festzug der Gewerkschaften, Arbeitsgruppen, Kapelle, die Festzug des Direktors Böhm, Mann- und Sportvorführungen, Vorträge des hiesigen Männerchors, deutliche Spiele und deutscher Tanz u. a. m.

Postanweisung. Seitdem die Postämter von Großbeeren aus nach hier zur Weiterbestellung gelangen, ist die Postanweisung Struveshof über Großbeeren, Ars. Teltow.

Nowawes und Umgebung.

Nowawes. Winterhilfswerk. Wo bringe ich meine Spenden und Geldbeträge an? Wohnung und Gaben zur Hand, wenn in der Zeitung größere Sammlungen von Kleidungsstücken u. a. bekanntgegeben werden und wenn die Reichswehrämter und Sammler in den Straßen erschienen. Tägliche Annahme von Kleidungsstücken, Mägen, Schuhwerk, Handschuhe, im Oberkloster, Wohnung bei Pg. Inspektor Salin, Tägliche Annahme von Lebensmitteln bis 15.30 Uhr: Gemeindefürsorge, Mühlentstraße; Wohnung beim Schulhauswart. Geldpenden: a) Einschickungen auf den Konten des „Winterhilfswerkes Nowawes“; Spar- und Girokonto des Kreises Teltow, Lindenstr. 87a; Spar- und Darlehenskass., Bülowstr. 5; Bank für Landwirtschaft, Filiale Nowawes, Lindenstr. 86. b) Erwerbung der Mitgliedschaft zur NS-Wirtschaftslehre bei Pg. König, Frielestr. 6 und Leber, Vellingstr. 13. Aufnahmegerklärungen (Formblätter) finden auch bei allen Verwaltungsstellen (1-8) zu haben. Beteiligung als Dauergeber (Worte geht um), auch Meldungen gleichfalls bei Pg. König oder Leber.

Zusammenchluss aller Gesangsvereine. Die auf nationaler Grundlage lebenden Gesangsvereine der Stadt sind jetzt mittels dem Deutschen Sängerbund beizutreten und haben sich zu einer massiven Sängergemeinschaft in der Potsdamer Straße vereinigt. In der Spitze dieser Sängergemeinschaft, Reichschor Nowawes steht der bewährte Chorleiter, Studienrat Karl Langrebe.

Kurse der Berufsschule. Stellvertretender Berufsschuldirektor Engel veröffentlicht einen Bericht über die Ausgestaltung der Kurse in der Berufsschule. Im ersten Teil behandelt er ausführlich die gewerblichen Kurse, für die eine besondere Wertigkeit von der Stadt eingeräumt worden ist. Im zweiten Teil werden nähere Ausführungen über die kaufmännischen Kurse gemacht, die gemeinsam mit der Drisgruppe des DSB durchgeführt werden. Der dritte Teil umfasst die hauswirtschaftliche Ausbildung.

Zossen und Umgebung.

Zossen. Besichtigung der Döbberverwertung. Die lobenswerter Klassen der Stadtschule unter Führung von Rektor Krätzenhauer und Hauptlehrer Kistler hatten der „Döbberverwertung im Kreis Teltow“ und dem Kreisverwahrgarten in Zossen einen Besuch ab. Die Schüler folgten den Ausführungen und auch den praktischen Vorführungen einschließlich der Säuglingsprobe mit großer Aufmerksamkeit. Der Leiter Herr Beuth berichtete ausführlich über Gründung und Zweck der Anstalt, welche zur Förderung des Obstbaues im Kreis Teltow im Jahre 1911 errichtet wurde. Besonders interessiert waren die verschiedenen Anordnungen von Obstbäumen sowie die ausgelegten oder auch Teil nach an den Bäumen hängenden Obstkörben, die an Mann und Säugling bestimmte Früchte vorsorglich wobei bedauert wurde, daß sich keiner bequemt, die an sich festigen Fruchtstände — welche hier auf den Komposthaufen wandern — für die Viehfütterung zu holen! Rektor Krätzenhauer dankte dem Leiter für die den Schülern bereiteten anregenden Stunden und bedankt mit Propagandamaterial des „Gartenbauvereinsverbandes“ für das Entsenden fest veranschlagte sich der maniere Schwarz.

Zum Winterhilfswerk sprach am Donnerstag im „Deutschen Haus“ Bürgermeister Sage als Beauftragter für das Winterhilfswerk im Gebiet des Gaus Rumart.

Wünsdorf. Reichsvereinigung Deutscher Hausfrauen e. V. In der Monatsversammlung der Drisgruppe Wünsdorf veranlassen sich im „Märkischen Kreis“ über 60 Hausfrauen, um den Vortrag von Frau Red. Frankfurt a. Main über „Wohnen einig und recht“ zu hören. Gedächtnis der Urbevölkerung, Verwendung des modernen, staubfreien Wohnens durch die Entkalkung, Kalkreinigung des Wassers, des Anlaufens sprach Frau Red an Hand von Photographien. Verschiedene Vereinsangelegenheiten wurden erledigt und Neuaufnahmen vorgenommen. In Aussicht genommen ist eine praktische Auswertung von Fischgenuss an Hand von Fischgerichten. Die Mitglieder wurden aufgefordert, zum Winterhilfswerk warme Sachen zu spenden. Mit dem Bundesfest schloß die Sitzung.

Mahlow. Eine 87jährige. Am Dienstag, den 3. Oktober, feiert die älteste Einwohnerin von Mahlow, Frau M. Buraw, ihren 87. Geburtstag in wöhrlicher Geselligkeit und geistiger Frische. Frau Buraw arbeitet noch fleißig auf dem Lande mit und ist beliebt bei alt und jung. Die Gemeinde wird ihr durch Gemeindevorsteher Brandt ein Geschenk überreichen und auch der Vaterländische Frauenverein schließt sich mit einer Wörderung an, um dem Geburstagskind eine Freude zu bereiten.

Königswusterhausen und Umgebung.

Königswusterhausen. Die nächsten Kurse der Hand- und der Haushaltungsschule in Königswusterhausen beginnen bereits am 5. Oktober. Näher 4000 Schüler werden ihre gebiegene Ausbildung in der Wirtpraxis oder der Hauswirtschaft diesen beiden Anstalten von bester Ruf.

Anmeldungen sind an der Schulleiter Dr. Großfeld, Schloßplatz 8, zu richten. Ausführliche Prospekte werden kostenfrei überlassen.

Dahlem. Gartendirektor Ludwig Keller führt wieder durch den Botanischen Garten am Donnerstag, den 5. Oktober, Treffpunkt 1/3 Uhr nachmittags vor dem Eingange Unter den Eichen. Karte einschließlich Eintritt in den Botanischen Garten 75 Pf.

Zehlendorf. Für den Schiedsmannsbezirk Zehlendorf I ist der Richter Albert Gröbel, Berlin-Zehlendorf, Büffelallee 19, zum Schiedsmann und der Kaufmann Otto Blasig, Berlin-Zehlendorf, Am Frühlingsbad 66 a, zum Schiedsmannstellvertreter verpflichtet worden.

Bermischtes.

Hannover. Der Ehrenbürgerbrief der Stadt Hannover für den Christusminister Ruß wurde ihm an seinem 50. Geburtstage in einer Festigung der städtischen Kollegen überreicht.

Düsseldorf. Am Sonnabend führte sich zum 10. Mal der Sag, an dem unter dem Schutz der fremden Besatzung Laufende von Separatisten aus dem ganzen Rheinland nach Düsseldorf gekommen waren, um hier die rheinische Republik auszurufen. Die Düsseldorf Polizei und eine Anzahl national gesinnter Männer richteten sich den Separatisten entgegen, nachdem diese gegen einzelne Polizeibeamte und die Zivilbevölkerung tätlich vorgegangen waren. Bei dem nachfolgenden Kampf wurden fünf Polizeibeamte getötet und eine Anzahl verletzt. Die gesamte Düsseldorf Bevölkerung gedachte am Sonnabend der Opfer dieses Kampfes durch eine Ehrung der Polizei, die zugleich mit einer Ehrung der alten Garde der NSDAP, Gau Düsseldorf, verbunden war.

Auf den deutschen Gesandtschaftsrat in Prag.

Prag. Als der hiesige Gesandtschaftsrat Sigmund Feilerer Witra eine Gaststätte in der Prager Jeltnergasse verließ, wurde er auf der Straße wegen seines Hakenkreuzes von einigen Leuten angepöbel. Er erklärte, daß er Mitglied der deutschen Gesandtschaft sei. Die Leute kehrten sich jedoch nicht davon ab und begannen, auf ihn einzuschlagen, so daß er zu Boden stürzte. Die Polizei schritt ein und befreite ihn. Sehn der Angreifer wurden in Haft genommen.

Personenzug überrennt Automobil.

Bier Lote. — Dichter Bodenbebel die Ursache der Katastrophe.

München. Ein Personenzug aus Mollersdorf durchfuhr am Sonntag früh die geschlossene Bahnhofsrampe in der Nähe von Neufahrer bei Landsbut und kam auf dem Bahnkörper zum Stehen. Der heranfahrende Personenzug 1004 Regensburg — München erfuhr mit der Lokomotive das Auto, das vom Zug 24 Meter weit mitgeschleift wurde. Durch den Zusammenprall wurden die vier Insassen des Kraftwagens herausgeschleudert und sofort getötet. Das Auto geriet, nachdem es vom Zug erfaßt und mitgeschleift worden war, in Brand. Bei der Unfallstelle, die sonst sehr übersichtlich ist, herrschte gerade sehr starker Bodenbebel, der die Sicht auf eine Entfernung von 4-5 Meter beschränkte.

Kommunistenverhaftungen in Goslar.

Goslar a. Harz. Im Kampf gegen den Kommunismus wurden hier in kurzer Zeit 80-90 Ausfahrungen vorgenommen, 55 Verhaftungen sind erfolgt. Besondere Wert hatte die Verhaftung eines holländischen Kuepiz. Die Aktion wurde mit Hilfe der Hannoverischen Geheimen Polizei durchgeführt.

Italienischer Vorschlag zur Neuordnung des Donauraumes.

Genf. Die von der italienischen Regierung den übrigen drei Regierungen des Viermächtepattes (sowie der Kleinen Entente, Oesterreich und Ungarn überreichte Denkschrift über die wirtschaftliche Neuordnung des Donauraumes hat in maßgebenden Kreisen starke Beachtung gefunden. Die italienische Regierung schlägt I. agrarische Vorzugsgülle für sämtliche Donaufaaten, 2. industrielle Vorzugsgülle für Oesterreich vor. Bei dem italienischen Vorschlag handelt es sich nach übereinstimmender Beurteilung um ein Programm auf lange Sicht, das nicht unter dem Gesichtswinkel der gegenwärtigen Lage zu beurteilen ist.

Ballon „Stratosat USA“, erreicht 19000 Mtr. Höhe

Moskau. Der sowjetrussische Stratosphärenballon „Stratosat USA“ mit einer dreiföpfigen Besatzung, Prof. Iwanow, Birbaum und Gabunow, erreichte bei einem Höhenflug, der vom Moskauer Flugplatz aus gestartet war, die Höhe von 19000 Meter. Mit dieser Leistung ist der Höhenrekord des belgischen Professors Piccard bei weitem überboten worden.

Der Aufstieg des Ballons hatte sich in aller Stille vollzogen. Der Führer hatte erklärt, er wolle etwa 18 Stunden unterwegs bleiben und die phantastische Höhe von 30000 Meter erreichen. Der Höhenballon hat einen Rauminhalt von 25000 Kubikmeter. Die Stratosphären Gondel, die vollständig aus Metall hergestellt ist, weist einen Durchmesser von 2,4 Meter auf. Sie ist mit 25 der modernsten wissenschaftlichen Geräte ausgerüstet. Außerdem hatte sie eine Kurzwellen-Senderanlage, durch die sich die Luftschiffer mit der Außenwelt verständigen und ihre Höhenlagen mitteilen. Der mitgeführte Ballast bestand wegen des Raumangels aus pulverisiertem Blei. Aus 18000 Meter Höhe meldeten die Ballonfahrer eine Lufttemperatur von minus 67 Grad Celsius. Die Luftschiffer hatten sich zwar mit Polar Kleidung zum Schutz gegen die Kälte versehen, sie konnten aber die Innentemperatur der Gondel auf plus 22 Grad Celsius halten.

Wetterbericht

Nachrichten der Zentralfstelle, Wetterdienststelle, Berlin. Am 3. Oktober 1933: Berlin und Umgebung: Überwiegend und kühl, mäßige nördliche Winde, vereinzelt Schauer. Deutschland: Überall veränderlich und kühl, besonders in bergigen Gegenden Schauer.

Verantwortlicher Schriftleiter:

Berthold Jahn, Zemsdorf (Kr. Teltow), Druck und Verlag: Rob. Robbe Pöhl, Berlin W 35, Bülowstraße 87.

Für unerlangt eingehende Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung; Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Unberechtigtter Nachdruck verboten.

Sierz 1 Beilage

Magenleidend?
Bei Magenleiden jeder Art, wie Magencrampf, Magenschmerzen und deren Folgen, so Unberuhigkeit, Appetitlosigkeit, nervösem Magen, Erbrechen, Entzündung, Gemütsleiden wirkt der über 60 Jahre bewährte
Hubert Ulrichs Kräuterwein
infolge der eigenartigen gütlichen Zusammenlegung auf die Magenaffekte und den Gesamtpfortschritt.
In haben in Flaschen zu 2,50 RM, und 3,50 RM, 1 Liter zu 6,75 RM. In allen Apotheken, bestimmt in der Rheinland-Apothek, Berlin, Greifmannstr. 12a.

Gebrauchte Treibriemen Holzriemen Scheiben, kräftige Stielengehörte
in reicher Auswahl Preisbillig.
H. Hoffmann, Treibriemenfabrik, Berlin 027, Morganstr. 45

Radiohaus am Sportpalast
Berlin W, Potsdamer Straße 71
bietet Ihnen:
Kostenlose Vorführung
1933 Funk-Ausstellungs- und herabgesetzter vorjährig. Modelle.
Riesenauswahl
Teilzahlung!
Verlangen Sie sofortigen Vertreterbesuch.

Besuche machen in Arbeitskleidern?
Das wäre unhöflich, und in Deutschland, dem Lande der Gastfreundschaft, hat man das nie getan. Heute haben Sie es noch viel leichter als früher, sich für wenig Geld recht nett anzuziehen:
25,75
Elegantes Nachmittagskleid aus Crapereversible, stumpf und glänzend. Ganz modern der tief ange-setzte Glockenrock im
GEHEN SIE ZU C & A BRENNINMEYER
Fachgeschäft für Damen-, Herren-, Kinderkleidung und Damenhüte
Königsstraße 33 am Bül Alexanderplatz | Chausseest. 113 am | Wilhelmstraße 108 am | Oranienstr. 40 am
Stettiner U-Bhf. | Bf. Charlottenburg | Oranienplatz

Aus der Reichshauptstadt

Zahlreiche Kundgebungen des Erntedankfestes.

Berlin. Im Rahmen des großen nationalen Erntedankfestes im ganzen Deutschen Reich fand am Sonntagmorgen in Berlin Aufmärsche die gewaltige Erntedankkundgebung statt. Die Einleitung bildete der feierliche Empfang der Bauernabordnungen im Berliner Rathaus, dem sich die Ueberreichung der Ehrengaben an die älteren Bauerngeschlechter anschloß. Vor den zahlreichsten Sammelplätzen zogen am Nachmittag die Festteilnehmer geschloffen zum Lustgarten. Unterwegs erfolgte die Einholung der Bauernabordnungen und der feierlich geschmückten Erntewagen, die ein unübersehbarer Zug von Zuschauern vom Brandenburger Tor bis zum Lustgarten begleitete. Hier bot sich ein überwältigender Anblick.

Etwa 120 000 Menschen hatten sich versammelt, um den Zug des deutschen Bauern gebührend zu feiern. Ein buntes Meer von Festkostümen, dazu waren die Wimpel der Jugendbünde, flatterte im Winde. Dann erfolgte die Verteilung der Ehrenurkunden an die jüngeren Bauern, die Generationen hindurch ihre Ernte zur Scholle bewiesen haben. Unter den Rednern wies Dr. Brüggemann auf die Bedeutung des Nationalsozialismus für die deutsche Bauernwirtschaft als dem Garant der Zukunft des Reiches hin. Dann erfolgte die Uebertragung der Reden des Reichsernährungsministers Darré am Büchertag und des Führers. Die Feste klang mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Gott-Weisse-Liedes aus. Bei Anbruch der Dunkelheit wurde die Fronides Schlosses benutzend beleuchtet.

Zahlreiche Parallelveranstaltungen fanden statt. Besonders eindrucksvoll war noch

die Feste im Grenwaldb-Stadion

bei der stellvertretende Gauleiter von Groß-Berlin, Götzler, u. a. ausführte: Zum ersten Male habe sich ganz Deutschland geschlossen zum Erntedankfest zusammengefunden. Zum ersten Male seien die Landesführer der deutschen Bauern beim Kanzler in Berlin gewesen, um ihm für die Abwendung ihrer schweren Not zu danken. Zum ersten Male seien auch 150 Bauernfamilien aus der Kurmark nach Berlin zum Feste der Ernte ins Stadion gekommen, — Familien, die länger als 200 Jahre auf ihrer Scholle sitzen. Gemeinsam danken heute Städter und Bauern für die Ernte dieses Jahres.

Die Kraftquelle des deutschen Volkes läge auf dem Lande.

Der Bauerstand stelle die letzte Kraft- und Lebensquelle eines Volkes dar. Die Regierung Adolf Hitler habe dieser Aufgabe Rechnung getragen. Das Bauerntum sei darauf und daran, wieder ganz gesund zu werden. Dann werde auf diesen Stand das Dritte Reich unerschütterlich aufgebaut werden. Das alles dankten wir Adolf Hitler, der das 60-Millionenvolk der Deutschen zu einer einzigen Familie zusammengeschlossen habe.

Berliner Gemälbediebstahl aufgeklärt

Der sensationelle Gemälbediebstahl, der vor kurzer Zeit durch einen ungetreuen Angestellten in einer Berliner Gemäldegalerie verübt wurde und bei dem kostbare Gemälde im Werte von über 400 000 RM entwendet wurden; ist bereits fast völlig aufgeklärt. Sämtliche gestohlenen Gemälde wurden in Marseille an Bord eines nach der Küste bestimmten Dampfers erbeutet und von der Polizei beschlagnahmt. Der Dieb, der mit seiner ganzen Familie aus Berlin verbannt ist, hielt sich, wie festgestellt wurde, in Frankreich auf.

Der Diebstahl wurde am Montag, dem 18. September, erbeutet, als die Angestellte der Gemäldegalerie die Geschäftsräume betreten wollte. Der Verdacht der Vätergattin richtete sich sofort auf den Hausdiener der Kunsthandlung, den 40 Jahre alten Karl W a n d e n. Es wurde ermittelt, daß Wanders für sich, seine Frau und das einjährige Kind das Ausreisevisum nach Holland besorgt hatte. Die Nachforschungen nach dem Hausdiener und seiner Familie führten, jedoch bald zu der Feststellung, daß der Gemälbedieb sich nicht nach Holland gewandt hatte, sondern vielmehr nach Frankreich gereist war.

„So schulen wir die deutsche Hausfrau“

Die Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlins eröffnet am 4. Oktober 1933 im Marmeraal des Zoologischen Gartens (Eingang Adler-Portal) ihre vom 4. bis 9. Oktober d. J. stattfindende Herbstausstellung „So schulen wir die deutsche Hausfrau“. Die Ausstellung gibt ein Bild der Gesamtarbeit. Sie zeigt die folgenden Aufgabengebiete der Hausfrauenvereine: Schulen und ihre Arbeitsweise, die Hausarbeit, das häusliche Erziehungsweesen, den Hilfsdienst für die Berliner Hausfrau, ferner „Das Land kommt in die Stadt“, „Hausfrau und Wirtin“, „Vom Schneiden und Handarbeiten“, „Freude am Heim“, Industrie, Handel, Landwirtschaft und Handwerk.

Die erste Amtswalterschule. Die Landesleitung Kurmark der Nationalsozialistischen Kampfbewegung eröffnete mit einer eindrucksvollen Kundgebung in ihrem Verwaltungsgebäude in der Charlottenstraße 85 die erste Amtswalterschule.

Feste des Welttiergartens. Das billige Eintrittsgeld (50 Pfennig), das seine Bekker, die frohe Stimmung des so festlich begangenen Erntedankfestes und die Feste des Welttiergartens hätten Sonntag eine fast unübersehbare Menschenmenge in den Zoo gelockt. Die Jugendgruppen des Deutschen Tiergartenvereins veranstalteten in ihrer blaugelben Tracht einen Umzug durch den Zoo und sammelten sich dann vor dem Hauptrestaurant, wo der Festakt mit der Hymne „Die Himmel rühmen des Erzeugers“ eingeleitet wurde. Major von Stopnik betonte, daß die Berliner Tierfreunde in Anlehnung an das alte Wirtin Franz von Wipfels einmal im Jahre im Berliner Zoo einen Tiergartentag feierten. Die Tiere seien Wesen, die gleich uns vom Schöpfer in die

Welt gesetzt seien, und die Recht auf Leben und Recht auf Schutz hätten. Der Medner erläuterte dann die vorbildlichen Tierpflegeweise, die von der jetzigen Regierung erlassen wurden. Im Anschluß an die Rede fand eine Verteilung von Medaillen für gute Tierpflege an mehrere Zooarbeiter statt.

61 Stahlhelmeppare kürzlich getraut. An dem Tag, den das geehrte deutsche Volk als Erntedankfest feierte, wurden in der Verklärungstraße in Wildershof 61 Ehepaare der Ortsgruppen Köpenick, Grünau, Eichwalde und Zehlendorf des Stahlhelm kürzlich getraut.

1. Wohltätigkeitsveranstaltung der NS-Volkswohlfahrt. Unter der Schirmherrschaft von Frau Magda Goebbels fand die erste große Wohltätigkeitsveranstaltung der NS-Volkswohlfahrt bei Kroll statt, der auch Reichsminister Dr. Goebbels beiwohnte. Für das umfangreiche Programm hatten sich namhafte Künstler von Willy und Gitta zur Verfügung gestellt. Stadtvorordnetensprecher Schiewel hielt die Begrüßungsansprache, in der er auf den Sinn des Festes hinwies. Eine besondere Uebertragung war die Anwesenheit von Felix Graf Luckner, der, jubelnd begrüßt, in kurzen Zügen von seinem Kampf in der amerikanischen Öffentlichkeit für die deutsche Sache erzählte.

Handel.

Unfließ festgesetzte Preise an der Produktions Börse zu Berlin.

Wehl und Kleie brutto eininkl. Saat frei Berlin.		Safer Mehl		30 u. 31		29. u. 30	
märz.	76-77 kg	Sept.	147.50	30 u. 31	147.50	29. u. 30	147.50
ab Stal.	181-183	100 kg	146.50	30.0-31.0	146.50	30.0-31.0	146.50
ab Stal.	80 kg	100 kg	1.9.00	30.0-31.0	1.9.00	30.0-31.0	1.9.00
ab Stal.	72-73 kg	100 kg	31.0-32.0	31.0-32.0	31.0-32.0	31.0-32.0	31.0-32.0
ab Stal.	154.00	100 kg	30.0-31.0	30.0-31.0	30.0-31.0	30.0-31.0	30.0-31.0
ab Stal.	143-145	100 kg	25.0-26.0	25.0-26.0	25.0-26.0	25.0-26.0	25.0-26.0
ab Stal.	154.00	100 kg	20.0-21.7	20.0-21.7	20.0-21.7	20.0-21.7	20.0-21.7
ab Stal.	143-145	100 kg	11.1-11.3	11.1-11.3	11.1-11.3	11.1-11.3	11.1-11.3
ab Stal.	143-145	100 kg	10.0-10.2	10.0-10.2	10.0-10.2	10.0-10.2	10.0-10.2
ab Stal.	185.0-190.0	100 kg	36.0-41.0	36.0-41.0	36.0-41.0	36.0-41.0	36.0-41.0
ab Stal.	176-187	100 kg	30.0-32.0	30.0-32.0	30.0-32.0	30.0-32.0	30.0-32.0
ab Stal.	176-187	100 kg	19.0-20.1	19.0-20.1	19.0-20.1	19.0-20.1	19.0-20.1
ab Stal.	165.0-172.0	100 kg	16.6-16.7	16.6-16.7	16.6-16.7	16.6-16.7	16.6-16.7
ab Stal.	150-163	100 kg	15.8-15.9	15.8-15.9	15.8-15.9	15.8-15.9	15.8-15.9
ab Stal.	161-168	100 kg	16.3-16.4	16.3-16.4	16.3-16.4	16.3-16.4	16.3-16.4
ab Stal.	151-159	100 kg	9.0-9.7	9.0-9.7	9.0-9.7	9.0-9.7	9.0-9.7
ab Stal.	156.0-162.0	100 kg	13.9-14.0	13.9-14.0	13.9-14.0	13.9-14.0	13.9-14.0
ab Stal.	147-153	100 kg	14.80	14.80	14.80	14.80	14.80
ab Stal.	147.0-155.0	100 kg	13.7-13.9	13.7-13.9	13.7-13.9	13.7-13.9	13.7-13.9
ab Stal.	138-146	100 kg					

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebesten, was man hat, muß scheiden.

Am Sonntag, den 1. Oktober, nachts 1/3 Uhr, verstarb nach kurzem Leiden mein herzergutem Mann, unser lieber Schwager- und Onkel, der Landwirt

Karl Noack
im 82. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Luise Noack geb. Wolter
Alfred Schulze u. Frau Anna geb. Wolter.
Krummensee, den 2. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. Oktober, nachmittags, 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Amtliche Bekanntmachungen

(Siehe auch Hauptblatt 2. Seite.)

In Stahnsdorf wurde eine Hornbrille gefunden.

Altenachow, den 30. September 1933.

Der Amtsvorsteher als Ortspolizeibehörde.

Ueber den Betrieb 1. des Landwirts **Otto Hannemann** in Jossen — 5 Lw. E. 4. 33 a —, 2. des Gärtnerbesizers **Franz Stacle** in Jossen — 5 Lw. E. 10. 33 a —, 3. des Gärtnerbesizers **Herbert Knop** in Dabendorf — 5 Lw. E. 11. 33 a —, ist am 26. September 1933 das Geschäftsbetriebsverfahren eröffnet. Als Geschäftsbetriebsstelle für den Betrieb an 1. ff die Spritze des Kreises Teltow in Berlin und für die Betriebe an 2-3 die Deutsche Gartenbau-Kredit G. m. b. H. in Berlin ernannt. Sämtliche Gläubiger der Betriebsinhaber werden aufgefordert, ihre Forderungen bis zum 21. Oktober 1933 bei dem Gericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldtitelfunden eingureichen.

Amtsgericht Jossen, den 30. September 1933.

Bodenverbesserungsgenossenschaft Bäg, Gräbendorf, Gutsjow.

Am Sonntag, den 8. Oktober 1933, nachmittags 2 Uhr, findet im Lokal **Wiemann** hierseits eine

Mitgliederversammlung

Tagessordnung:

1. Satzungserklärung.
2. Bericht des Rechners über den Stand der Genossenschaft.
3. Entwurf der Ausschussmitglieder.
4. Entwurf des Vorstandes und der Stellvertreter.

Gräbendorf, den 28. September 1933.

Der Genossenschaftsvorsteher. **W a s e m a n n.**

Sexta bis Abitur

alle Klassen

Eigenbleiben vermeibar

Eckes'sche Privatschule,
Steglig, Fischerstr. 24,
Galtelstraße Autobus T.

Zahn-Praxis G. KILIAN

staatl. gepr. Dentist

Sprechstunden: Dienstag und Sonnabend von 9-6 Uhr

Großbeeren, Dorfstraße 2,
bei Stuhr.

Parteiämliche Bekanntmachungen

der Kreisleitung Teltow
der N. S. D. A. P.

Auf dem Grundstück der ehem. Maschinenfabrik „Herold“ (find-nunmehr in einem abgeschlossenen Gebäudeteil alle Dienststellen der Kreisleitung Teltow der NSDAP. vereinigt. Dieser Gebäudeteil heißt in Zukunft „Teltow-Haus“, es genügt daher in Zukunft folgende Anschrift:

Kreisleitung Teltow der NSDAP.
Roffen
Teltow-Haus.

Die Geschäftsführung folgender Dienststellen liegt z. Bt. im Teltow-Haus unter zentraler Führung der Kreisleitung:

1. Kreisleitung Teltow der NSDAP.
2. Kreisführung Teltow der NS-GAP.
3. Jungbundsleitung Teltow (Deutsches Jungvolk i. d. Hitler-Jugend).
4. Hitler-Jugend Teltow, Wam 194.
5. Kreisführung des Kreises Teltow der NSDAP.
6. NS-Volkswohlfahrt, Kreis Teltow.

Außerdem befindet sich noch die Geschäftsstelle des Teltowischen Kreisvereins im Teltow-Haus.

Kreisleitung Teltow der NSDAP.
gea. 23. Neubold, Kreisleiter.

Erfinder — Vorwörterbetende

Über Nacht zum Reichtum?

Kostenlos Aufklärung sofort fordern von

F. Erdmann & Co., Berlin SW 11

Ein Roman,

der so wunderbar schön den Kameradschaftsgedanken, den Volksgemeinschaftsgeist herausstellt, ist es wert

als Buch

in jede Hausbücherei eingereicht zu werden. Wir machen daher unsere Leser darauf aufmerksam, daß Wolfgang Markens prächtiger Roman

Kamerad Ole

als Buch erschienen ist.

Preis der in seinem Ganzleinen gebundenen Ausgabe RM. 4.50
„ der einfacheren Ausführung (brochierter) RM. 3.—

Wir besorgen Ihnen dieses schöne Buch sehr gern.

Teltower Kreisblatt, Berlin W 35, Eichowstr. 87

Die vornehme neuzeitliche Mannschneiderei

Die Frau und ihr Haus

Verlag Ludw. Hoffmann Verlagsbuchh.

Diese Zeitschrift bringt monatlich interessante und angelegte Artikel mit vielen Bildern nebst Modellen mit Schnittmusterbogen.

Amtliche Formulare

Immer vorrätig

Hob. Rohde Hoffg.
Berlin W. 35
Eichowstr. 87

Samme.-Nummer: B 2 2/100 (1937)

Kleine Anzeigen

Wort 10 Pf., fette Worte 20 Pf.
Arbeits angegeschlossen

Möbel

Kamerling, Berlin, Rastanier-
Allee 56 (Ecke Friedrichsbergstr.).
Schlößchennummer 190-775, Aufbe-
betten 25. Tel. 4242.

Verstchiedenes

Rechtsachen oder Akt (soweit kein Anwaltszwang), Prozeßvertretung vor allen Großherren Amtsgerichten übernimmt vorzugslos **Rechtsbüro Berlin C 2,** Neue Friedrichstraße 87 L. Tel. Verolina (E 1) 2112. Mitglied des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Rechtsbeistände.

Glaserarbeiten, Glasverlauf, Fein-Ordnung, Markenarbeiten, Berlinmerkt. 143. Sühling 4053.

Kinderwagen

gut erhalten, zu verkaufen.

Barth, Spreenberg (Str. Teltow), Weinbergsweg 3.

CIRCUS KÖNIGIN

LUISE BÜSCH

ein neues Spiel in 10 Bildern mit Grotto, Toilette u. G. Vorher 1.00, heute 0.80, Preis 1.00 (täglich 4 Pf. und 8 Pf. Uhr. Preise 30 Pf. bis 3.—, nachmittags kl. Preise.

Theater am **Nollendorfplatz**, Strach im Solanthe.

Theater in der **Strefemannstr.** Ein glückliches Leben.

Deutsches Künstler-Theater, Nollendorfplatz 70-71. Bezauberndes Schauspiel.

Kommunionhaus, Schiffbauerd. 25. Robinson soll nicht sterben.

Theater des Westens, Charl., Kaiserstr. 9-12. Der junge Wein.

Sessing-Theater, Friedrichsbergstr. 1. Ouff! wartet auf Helene

Römische Oper, Friedrichstr. 104. Nitroben des Glüdes.

Romödie, Kurfürstendamm 206. Romödie der Weiberode.

Kurfürstendamm-Theater. Der Schlafwagen-Kontrollleur.

Reifer-Theater, G. Franzfurter Strage. Ein Volksfest.

Plaza, Kurfürster Platz. Drei Mäntel.

Planetarium, am Bahnhof Zoo. Jenseits der Weltzeit.

Nr. 23

Zur

Die

Welt

der

Präsi-

Niedes.

Lang

der

füllte

Erst-

Baus-

hau-

den,

nur

aus

Schiff-

hafen

er im

Bismar-

als das

ein hal-

bes

den „

die

Stück

neral-

stabs

Wißig

zurück-

der

Ruß-

rief. Sa-

war hinde-

Drach

das

die Welt.

Vertrauen

deutlich

er seine

Vaterland

ganzen

Elemente

demals

Feldmar-

wissen

neuen

Heer

in d

Berlin

Garnal

Deut-

Wied

gerufen.

der Mar-

der Repu-

verlingen

Altes aus

immer de

Leistung

beiträt

die wir

meinten

große

alte

gehandelt

Die

Führers

Deutlich

auf de

Stille

Erntedank

diese

festen

von alten

dem deut-

quell des

weiß aus

den organ-

darfsteil.

Die

Fein und

erfährt

mit

Blut und

neuen

De-

Stoffen

Sammel

und fünf

deutsche

Sim

Sonder

Sammel

Großde

Aus den

genügend

Die

den

gaben

diesem

Sonn-

Die

tag nicht

aufgehob-

durch ge-

während

Zum 86. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg

Wie ein Mythos ragt in unsere Zeit die ehrwürdige Gestalt des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls. Dankbar gegen die göttliche Vorsehung empfindet ein solches, einiges Volk es als ein Geschenk, daß dieser große alte Mann unter uns lebt als ein Symbol: Hindenburg, der Deutsche. Ehrfürchtig und dankbar neigen wir uns vor ihm, der zu allen Zeiten der ruhende Pol in förmlichem Geschehen war und nie in Dunkel und Not den Gläubigen an Deutschland verlor. Ueberhaupt man dieses fast sagenhafte Leben, das nun bald drei Menschenalter umschließt, so ist das Brennpunkt, das Protestantisch-nüchternste der hervorragendste Zug des Hindenburgischen Wesens, das sich ausdrückt in Treue, Pflicht, Beharrlichkeit, Charakterfestigkeit, Gottvertrauen.

Dreißig Jahre des Lebens: Der Marschall des Kaiserreiches, der Präsident des Zwischenreiches, der Schutzherr des Dritten Reiches. In die Kinderzeit des Posenischen Hauptmannsohnes klang der Ruf nach dem einigen Deutschland. Dieses unerfüllte Erbe der Befreiungskriege rang in der Frankfurter Paulstirche um Erfüllung, bis der Gutsheer von Schönhausen, Otto von Bismarck, erkannte, daß das Deutsche Reich nur aus Blut und Eisen geboren werden könne. Auf dem Schlachtfeld von Königgrätz wurde der Gefondelutnant von Hindenburg verwundet, ein halbes Jahrzehnt später stand er im Spiegelsaal von Versailles, in der Geburtsstunde des Bismarckreiches, bei der Fahnenabordnung seines Regiments, als das erste Kaiserhoch durch denselben Saal hallte, der fast ein halbes Jahrhundert später die tiefste deutsche Schande, den „dies ater“ der deutschen Geschichte, sah. — Schneller Aufstieg als Kommandeur an vielen Frontstellen und Generalstabsoffizier, bis der Kommandeur des IV. Korps seinen Abschied nahm und sich in die bescheidenen Stille Hannoverers zurückzog. Bis in der Gewitterstürme der Augusttage 1914 der Ruf einfiel und der Ruf seines Kaisers den General rief. „Königlich lautete die Antwort: „Bin bereit.“ Das war hindenburgisch geantwortet! — Am 31. August trug der Drost das Wort „Lanzenberg“ durch Deutschland und die Welt. Zwei Jahre später trat Hindenburg, längst vom Vertrauen des ganzen Volkes getragen, an die Spitze des deutschen Feldheeres. In gigantischen, heroischen Kämpfen hat er seine ganze Kraft für Kaiser und Reich, Heimat und Vaterland, eingesetzt, bis die technische Ueberlegenheit der ganzen Welt und der Dolchstoß volksfremder, verräterischer Elemente die Widerstandskraft unseres Volkes verbrach. Was damals in jenen dunklen Novembertagen in der Seele des Feldmarschalls vorging, vermag niemand zu ermessen. Wir wissen nur: Er blieb auf seinem Posten auch unter dem neuen Regime. In eiserner Disziplin führte er das Frontheer in die Heimat zurück. Niemals galt ihm die eigene Person und Ansehung etwas, immer war das leuchtende Ideal seines Lebens: Pflichterfüllung für Deutschland!

Wieder wurde er in einer Stunde der Not seines Volkes gerufen. In den Frühlingstagen des Jahres 1925 leistete der Marschall des Kaiserreiches den Eid auf die Verfassung der Republik. Noch einmal verzichtete er auf einen still verklingenden Lebensabend und nahm die Würde des schweren Amtes auf sich. Er, der im Grunde unpolitische Soldat, hat immer den Mut zur Verantwortung, die größte Leistung aber wahrhaft politischen Charaktere, gehabt. Unbeirrt ist er seinen Weg gegangen, oft unverstanden von uns, die wir andere Wege zur Befreiung der deutschen Nation meinten gehen zu müssen. Aber immer wieder hat uns der große alte Mann besänftigt. „Als Mensch habe ich gedacht, gehandelt und getret. Maßgebend in meinem Leben und



Reichspräsident von Hindenburg.

Dun war für mich nicht der Beifall der Welt, sondern die eigene Ueberzeugung, die Pflicht und das Gewissen.“ Er ging vorwärts, getreu dem Fahnenbild, den er seinem Volke geschworen hatte. „Bis zu meinem letzten Atemzuge wird die Wiedergeburt Deutschlands meine einzige Sorge, der Inhalt meines Bangens und Sehens sein.“ In schweren seelischen Konflikten stand der greise Reichspräsident und die, die durch Blut und Geruch zu seiner Gefolgshaft zählten. Es konnte nicht sein, daß für immer die gemeinsame Front zerfallen sei.

Die Besten der Nation haben darum gerungen. Sie mußten einander finden: Das Alte, Beharrliche, Wägende und das Neue, Stürmende, Wagende. Der 30. Januar 1933 brachte endlich das Bündnis zwischen altpreussischer Tradition und jugendlichen, vorwärtsweisendem Zukunftswillen, zwischen Hindenburg und Hitler. Der Traum aller Patrioten ging in Erfüllung. Der Abend der deutschen Wende im Schein lodender Fackeln und wehender Fahnen, als die braunen Regimenter, die grauen Kolonnen und die jubelnde, wogende Volksmenge durch die Wilhelmstraße an dem greisen Präsidenten und seinem jungen Kanzler vorbeizog.

zogen, wurde zum Symbol deutscher Einheit. In diesem Tage fand das Leben des großen alten Mannes, um den uns die ganze Welt beneidet, Ziel und Krönung. In der Gruft der preussischen Könige grüßte der Führer der deutschen Nation den treuen Gattin als den Schutzherrn der deutschen Erhebung. Ein Leben der Pflicht und des Dienstes ist für uns alle Vorbild und Symbol, und wir preisen uns glücklich, dankbar-demütig gegen den Herrn der Geschichte, daß dieses Leben unter uns ist. Eberhard Hanau.

Der Reichswehrminister zu Hindenburgs Geburtstag.

Der Reichswehrminister hat dem Reichspräsidenten anlässlich seines Geburtstages folgendes Glückwunschschreiben überreicht:

Hochverehrter Herr Generalfeldmarschall! Wenn Sie, hochverehrter Herr Generalfeldmarschall und Reichspräsident, heute das 86. Lebensjahr Ihres an Arbeit und Erfolgen gesegneten Lebens vollenden, so wird Sie der Jubel eines dankbaren Volkes begrüßen, dem Sie durch die Berufung der Regierung Hülfe den Glauben an ein einiges, von nationalem Willen durchdrängtes Vaterland wiedergegeben haben. In der vorbersten Reihe der Dankbaren steht die Wehrmacht, die sich heute wieder mit Stolz der Waffenträger einer geeinten Nation nennen kann. Die aufrichtigsten Glückwünsche von Herz und Hand, Herr Generalfeldmarschall, als dem Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht und dem ersten Soldaten des Reiches zum Ausdruck zu bringen, ist mit Pflicht und aufrichtigem Bedürfnis. Sie sind uns Symbol einer stolzen Vergangenheit, Sie waren uns Führer in schwerer Zeit und haben uns den Weg in eine starke deutsche Zukunft gewiesen. Die Wehrmacht kann Ihrem verehrten Oberbefehlshaber nicht besser danken als durch Ihre Treue und die feste Erfüllung Ihrer Pflicht. Das sei unser Gebührens zum heutigen Tage! In tiefster Verehrung habe ich die Ehre zu sein, Ihr Herr Generalfeldmarschall, gehorsamster u. Blomberg.

Stabschef Röhmer hat dem Reichspräsidenten von Hindenburg zu seinem 86. Geburtstag folgendes Glückwunschschreiben überreicht: „Dem Generalfeldmarschall des Großen Krieges entbieten die kämpferischen Willensträger der deutschen Revolution zum 86. Geburtstag ihren Glückwunsch und Gruß. Unter seinem Befehl kämpften 1914/18 die deutschen Heere siegreich wider eine Welt von Feinden, bis maßgeblicher Verzicht ihnen die Waffen zerbrach. Als Reichspräsident stand er als Hüter des besten Erbes der alten Zeit an der Schwelle des neuen Deutschlands, über die wir die Fahnen der deutschen Freiheit auf die Finnen des Staates trugen. In ihm grüßen wir das Deutschland der Ehre, Freiheit und Kraft, dessen bestes Beemächtigtis zu pflegen uns heiligste Aufgabe ist.“

Hindenburg unterstützt Kriegsbeschädigte.

Wie alljährlich in den letzten Jahren, so hat der Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg auch anlässlich seines diesjährigen Geburtstages die Unterstützung zahlreicher schwer Verletzter aus der von ihm im Jahre 1927 errichteten Stiftung „Hindenburgstiftung“ verfügt. Rund 3000 Kriegsbeschädigte, Krieger-Hinterbliebene und Veteranen sind mit Beträgen von durchschnittlich je RM 150.— unterstützt worden.

Am Bückeberg bei Hameln

Die Hauptkundgebung fand in Gegenwart des Führers und der gesamten Reichsregierung im Herzen Deutschlands, mitten in der niedersächsischen Landschaft statt, auf dem Bückeberg bei Hameln. Keine bessere Stätte konnte das „Volk ohne Raum“ sich für sein nationales Erntedankfest ausfinden als diese echte deutsche Landschaft, diese fruchtbare Gegend, in der ein deutsches Bauerngeschlecht von allem Schrot und Korn wohnt, das in seinem Innern dem deutschen Wesen am meisten entspricht. Daß der Lebensquell des deutschen Volkes in seinem Bauerntum liegt, beweist auch die Geschichte der Stadt Hameln, die den organisatorischen und geistigen Mittelpunkt der Gegend darstellt. Das älteste Gewerbe der Stadt Hameln ist die Mülerei. Die Stadt führt in ihrem Wappen den Mühlstein und das Mühlrad. Aber auch noch auf andere Weise erhält man hier den Beweis für die Verbundenheit von Blut und Boden, in dessen Zeichen der Erntedanktag im neuen Deutschland jetzt und in Zukunft gefeiert wird. Ein Steinlein berichtet, daß am 9. Januar 1600 eine Frau in Hameln sieben Kinder zur Welt gebracht hat, zwei Knaben und fünf Mädchen. Fruchtbar der Boden und fruchtbar das deutsche Volkstum.

Im Laufe der Nacht zum Sonntag trafen zu Hause Sondersüge in kurzen Abständen auf den Bahnhöfen Hameln, Emmertal, Lützen, Groß- und Klein-Berkel und Großbode ein und brachten Tausende von Menschen hierher. Aus den Tausenden wurden Zehntausende, und in den Morgenstunden schließlich Hunderttausende.

Die deutschen Bauern aus allen Teilen des Reiches gaben sich hier im Herzen der deutschen Lande ein Stelldingchen, man die im höchsten Werktagskleid, andere im Sonntagsgewand, viele in ihren heimischen Trachten, alle aber in fröhlicher Stimmung.

Die Stadt Hameln war in der Nacht zum Sonntag nicht mehr zur Ruhe gekommen. Die Poststunde war aufgehoben, und die meisten Bäden blieben die Nacht hindurch geöffnet. Ein Strom von vielen Zehntausenden wogte während der ganzen Nacht durch die Flaggengänge pran-

genden Straßen der Stadt. Am Sonntagvormittag wurde das Gedränge lebensgefährlich. Außer den Sonderzügen brachten die fahrplanmäßigen Züge und zahlreich Dampfzüge ununterbrochen neue Gäste. Zu 6.30 Uhr wurde überall zum Beden geblasen. Dann gab es Konzerte. Die Lautsprecher übermittelten das Rundfunkprogramm. In den Lagern der Arbeitsdienstwilligen wurde um 8 Uhr die Flage geholt. Promenadenkonzerte an allen Plätzen folgten. Polizei und SA leiteten den Verkehr von den Bahnhöfen, den Durchmarsch durch die Ortschaften und sorgten für die ordnungsmäßige Verteilung der Massen in der Nähe des Bückeberges.

Ein buntes Lagerleben entwickelte sich in dem idyllischen Tal und an den Vergabehängen.

Bei Lützen und Großbode hatten die Pioniere zwei Pontonbrücken über die Weser geschlagen und mit Geländebau und Fahnen prächtig geschmückt. Ganze Alleen von Ehrenpforten zogen sich von Dorf zu Dorf. Ein Fest echter Volksgemeinschaft vereinigte hier die fernigen, aufrechten Landleute Dipspreuzens, die fröhlichen Winger von Rhein und Mosel, die stolzen Offiziere, Westfalen und Hessen, Angehöriger aller deutschen Stämme nördlich und südlich des Mains, östlich und westlich der Weser.

Der Führer trifft ein.

Oben auf der Höhe des Bückeberges war am Sonntag der Mittelpunkt Deutschlands. Die wabernde Höhe sind die schmalen, langgezogenen Fahnenwälder, die den gemaltigen Platz am Bergesgange begrenzen, wie mit Flammen von der dunklen Waldkone des Berges oben bis hinab zu der hellen, weiten Flur der Hamel und der Weser. Bild rings auf ältestes deutsches Bauernland. Der Strom der Weser wie ein silbernes Ehrenband um die Brust des Landes geschlungen. Von hier schwingt wie in gewaltigen Wellenteufen das Fest ringsum weiter über ganz Deutschland; seine Wälder, seine Neben über das ganze Reich. Die ganze gewaltige Bergbrücke von der Höhe zum Tal ein gewaltiger Menschenader, unapflichtig von der Pflichten eines neuen Glaubens. emm-

fängnisoffen für neue Saat. Stundenlang im Sonnenglanz zwischen deutschem Himmel und deutscher Erde das einfache große Erlebnis deutscher Volksgemeinde, ausgehend von Bauern, dem „ewigen Menschen“, und von ihm aus heute sich verbreitend über eine ganze Nation.

Gegen 16 Uhr marschierten die Fahnenabordnungen ein, die Standarten nahmen Aufstellung vor der Nebentribüne. Inzwischen sind auch die mit Sonderzug zum Bückeberg gebachten Diplomaten eingetroffen. Der Führer schritt indessen die Front des Reiterregiments 13 ab. Da... braufender Jubel, Heilrufe, Begeisterung ohne Grenzen: Der Führer trifft auf dem Kundgebungsplatz ein. Er schreitet die Front der Ehrenkompanie, Infanterie, der Schutzpolizei, SA, SS, Stahlhelm und Arbeitsdienst ab, begibt sich darauf auf den Berg auf seinen Platz auf der Ehrentribüne. Ein fünfziges Fanfarensignal wird geblasen, 21 Salutschüsse erklingen. Beim letzten Schuß reitet das Reiterregiment 13 zur Gefechtsübung an. Danach sammelt es sich in Paradeformation. Nach Aufhebung der Paradezugform Paradezug im Galopp. Die Musikkorps intonieren: „Nun danket alle Gott.“

Die Rede

des Reichsernährungsministers

Dann hielt Reichsernährungsminister Darce vom Bückeberg an die versammelte Menge eine Ansprache, wobei er ausführte: Heute flattern Fahnen und wehen Wimpel und bunte Entzerränge über unserer weiten deutschen Heimat. Ganz Deutschland dankt in diesen Stunden in gläubiger Ehrfurcht dem allgewaltigen Schöpfer, dem ewigen Gott, der uns wieder einen reichen Erntesegen in Scheuer und Keller hat bergen lassen.

Kein Haus und wohl auch kein Mensch wird sich dem feierlichen Ernst und der historischen Bedeutung dieses Tages verschließen. Der Nationalsozialismus hat aus einem jah-

...ndertausend Bauern einen Gebet- und Danktag des ganzen Volkes gemacht!

Der Blickberg, das Wahrzeichen des Westengaus, steht heute die gewaltige Bauernkundgebung, die die Welt gesehen hat. Hier versammelten 500 000 Bauern sich ein lebendiges Beweismittel vom Siegeszug des Nationalsozialismus im Bauerntum. Der Bauer ist nicht mehr ein isoliertes Individuum in der Fülle anderer Wirtschaftskräfte, sondern ist die Quelle unseres völkischen Lebens und Fundament unseres staatlichen Seins.

Diese in die Tat umgesetzte Erkenntnis des nationalsozialistischen Deutschland gestaltet unseren Erntedanktag zu einem lebendigen Bekenntnis der völkischen Einheit der Nation, zu einem Zeugnis der unlöslichen Verbundenheit aller Stände und Berufs. Diese zukunftsentscheidende Entwicklung gibt uns Grund genug, diesen Tag auch als die Ernte unseres jahrelangen Kampfes um die deutsche Seele zu empfinden.

Wie der 1. Mai der Auftakt unserer gewaltigen Arbeits-schlacht war, wird der 1. Oktober das Bekenntnis der Nation zum deutschen Bauerntum als dem Träger deutscher Kraft und Zukunft sein!

Deutschland ist zum allmählichen Sterben verurteilt, wenn es nicht gelingt, in einem blühenden Bauerntum den Keim des Volkes zu erhalten. Der Bauer hat dem fälschlichen Ein- und Keintindensystem den Reichum einer hinterfahrenen Elite entgegenzusetzen!

Sollte der Bauer gerettet werden, mußten wir ihn ohne Hemmungen und Bedenken einer zu Ende gehenden Epoche durch entscheidende Schritte energisch aus den Klauen und Klammern des Liberalismus befreien. Nicht die ewigen Gesetze der Natur, nicht Klima und Boden bestimmen seine Arbeit, sondern die Spielregeln kapitalistischer Marktanschauungen diktierten ihm das Tempo der Jagd nach Geld, Mente und Profit.

Die Landwirtschaft wurde den Stürmen einer aus den Fugen geratenen Weltwirtschaft geopfert! Um sich bei dem Zusammenbruch unseres Außenhandels überhaupt nur über Wasser halten zu können, mußte die Landwirtschaft immer wieder fremde Gelder aufnehmen. Die ungeheure Verschuldung — eine der schwersten Aufgaben, die heute die nationalsozialistische Agrarpolitik zu lösen hat — war ihm geradezu von den früheren Regierungen unter der Parole: „Intensiviert! Landwirt, du mußt in erster Linie Kaufmann sein!“, empfohlen und aufgezwungen worden. Damit begannen für den Bauern unantastliche Gesetze den Boden zu regieren. Die eigentliche Aufgabe der Erhaltung der Geschlechter auf angestammter Scholle wurde vergessen. Die Landwirtschaft kam ins Gleiten, und ein tragisches Geschick trieb so manchen tüchtigen ehrlichen Bauern schließlich von seiner ererbten Scholle.

Hier mußte der Nationalsozialismus einsteigen. Es galt, ohne jede Verzögerung den Bauern aus den Fängen einer liberalistischen Wirtschaftsordnung unangenehm herauszulösen. Wir schufen das Reichsnährstandsgesetz, das mit einem Schlage das gefamte Bauerntum aus dieser Struktur herauslöste und ihn erst einmal wieder auf eigene gesunde Beine stellte.

Mit unseren Marktpreisen, mit der Bildung fester Preise, die wir vorerst für unser täglich Brot bestimmt haben, haben wir unserem Bauern wieder die Möglichkeit gegeben, auf seinem Hofe disponieren zu können.

Ich ergreife aber die Gelegenheit, den Bauern eindringlich ans Herz zu legen, den Ratsschlagen der Führung freiwillig und vertrauensvoll zu folgen. Sollte es jemandem einfallen, im Hinblick auf die festen Preise für Weizen und Roggen die Anbauflächen dieser Getreidearten zu vergrößern, so wird man entschlossen gegen ihn vorgehen müssen! Dem Bauern ist die Möglichkeit gebietet, eine vollständige Ausweitung der Ackerflächen von Velschichten, Gespinn- und einseitigen Futterpflanzen vornehmen zu können.

Die Geschichtsstunde späterer Generationen wird das Jahr der strengsten nationalsozialistischen Revolution auch als das Ruhmesjahr deutscher Bauernbefreiung bezeichnen.

Wir knüpfen wieder organisch an die Politik des Reichsführers vom Stein an und überwinden die liberalistische Anbetung des Bauernitums unter der Herrschaft des Staatskanzlers Hasdenberg. Wir wollen unserem Bauerntum wieder ein deutsches Bauernrecht schaffen. Wir stellen der pessimisti-

...sen Geisteshaltung einer abendländischen Untergangsstimmung den unbegrenzten Lebensmut eines gesunden Bauernitums als Rückgrat unseres Volkes entgegen.

Das ist der eigentliche Sinn der Schaffung unseres Reichserbhofgesetzes. Wir treffen durchgreifende Maßnahmen, um die Scholle dem Bauerngeschlecht zu erhalten.

Die Erträge sollen wieder die Reinzellen der rassistischen Wiebergebeten des deutschen Volkes werden. Einem liberalistischen Krämergeist stellen wir unsere Weltanschauung von Blut und Boden entgegen.

Wir dürfen dabei kein Opfer scheuen! Und wir scheuen sie auch nicht, weil wir stark genug sind, den Sieg zu wollen und daher auch hart genug gegen uns selbst sind, den großen Einsatz zu wagen zur Rettung des Bauernitums, denn ohne Einsatz und Opfer ist kein Sieg!

Aus der Erkenntnis unserer Aufgabe heraus habe ich den Herrn Reichskanzler gebeten, uns zu gestatten, mit dem Reichsnährstand dem geeinten Selbstverwaltungskörper unseres Bauernitums, hinaus aufs Land zu wandern.

Im Herzen urdeutschen Bauernlandes am Nordhang des Harzes werden wir uns eine Heimat finden. Wir wollen damit äußerlich die Abkehr vom Liberalismus zum Ausdruck bringen und dazun, daß nicht mehr die Kapitalwüste der Großstadt unser Bauernschicksal bestimmt. Wir gehen wieder in das Herz des alten Deutschen Reiches der sächsischen Kaiserzeit, als noch ein Bauernherzog König der sächsischen Lande regierte. Wir gehen in die Nähe der Stammlande des Bauernherzogs Heinrich des Böden, der — ein Symbol für uns — Herzog von Niederachsen und Bayern war. Wir nationalsozialistischen Bauern freuen uns, daß wir heute an unserem Ehrentage, dem Tag des Erntedankes, diesen Entschluß bekräftigen dürfen.

Ich komme zum Schluß. Der Führer hat mit der ihm eigenen Klarheit der Erkenntnis der großen über die Jahrhundert- und Jahrtausende hinweg reichenden Zusammenhänge von Weltwerden und Völkervergehen dem Bauerntum eine entscheidende Rolle im Staate zugewiesen. Ihm haben wir es zu danken, daß

Bauernarbeit wieder Ehrenarbeit geworden ist.



Die große Erntedrone, die vor dem Bahnhof von Hameln die Hunderttausende von Festteilnehmern grüßte.

Der deutsche Bauer weiß, daß alles, was heute für ihn geschaffen wird, ohne diesen Bauernkämpfer Adolf Hitler nicht möglich ist. Damit weiß aber der deutsche Bauer auch, daß sein Schicksal mit Adolf Hitler steht und fällt. Wer diesen Mann antastet, tastet gleichzeitig an die heiligen Güter des deutschen Bauernitums und läuft Gefahr, das deutsche Bauerntum zu entzweielftem Miesstand bereitzufinden. Darum fordert ich alle Bauern und die hier Versammelten auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Unserem Führer und seinem Kampf ein dreifaches Sieg Heil!

Adolf Hitler an das deutsche Bauerntum.

Nach der mit brausendem Beifall aufgenommenen Rede des Reichsbauernführers bestieg der Reichskanzler das Redepult, um das Wort zu ergreifen. Der Reichskanzler führte u. a. aus:

Deutsche Volksgenossen und Genossen! Meine deutsche Nation! Seit im vergangenen Jahre die Ernte eingeschüttet wurde, hat sich in Deutschland ein Wandel von geschichtlichem Ausmaß vollzogen. Ein Parteienstaat ist gefallen, ein Volksstaat ist entstanden. Bisherig wird erst eine spätere Zeit die Größe der Umwälzung dieser letzten acht Monate ganz würdigen können.

Was noch vor wenigen Jahren als unmöglich erschien, ist nun möglich geworden. Was Millionen für ausichtslos hielten, ist heute Wirklichkeit. Niemand soll sich wundern, daß von dieser gewaltigen Bewegung gerade der Stand am meisten ergriffen wurde, der das tragende Fundament unseres Volkes ist. Dieses Volk ist für den Nationalsozialismus eine blutmäßig bedingte Erscheinung, in der es einen von Gott gewollten Bauern der menschlichen Gesellschaft steht. Das einzelne Individuum ist vergänglich, das Volk ist bleibend.

Wenn die liberale Weltanschauung in ihrer Vergottung des Einzelindividuum zur Vernichtung des Volkes führen mußte, dann will der Nationalsozialismus das Volk als solches erkaufen, wenn nötig auch zu Lasten des einzelnen. Es ist eine gewaltige Erziehungsarbeit notwendig, um die aus den ersten Anfängen hin harte Lehre den Menschen verständlich zu machen, um sie zur Einstich zu bringen, daß in der Sucht des einzelnen nicht nur der Gegen für die Gesamtheit, sondern am Ende auch wieder für die einzelnen selbst liegt.

Es ist damit aber notwendig, daß der einzelne sich langsam zur Erkenntnis durchringt, daß sein eigenes Ich unbedeutend ist, gemessen am Sein des ganzen Volkes, daß daher die Stellung dieses einzelnen Ichs ausschließlich bedingt ist durch die Interessen der Gesamtheit des Volkes, daß daher die Ueberheblichkeit, die Eitelkeit, der Eigen- und Ständehütel nicht nur lächerlich, sondern auch schädlich sind für die Existenz einer Volksgemeinschaft, daß vor allem die Geistes- und Willensfreiheit einer Nation höher zu schätzen sind als die Geistes- und Willensfreiheit des einzelnen, daß das höhere Lebensinteresse der Gesamtheit den Interessen des einzelnen hier die Grenze ziehen und Pflichten aufzulegen muß.

Der Nationalsozialismus ist daher ein fanatischer und fast unerbittlicher Feind jeder Klassenpolitik und Ständestrennung. Er wird deshalb alle Auffassungen und alles Un bekämpfen, die in ihren Auswirkungen der Nation als Einheit Schaden zufügen müssen.

Er wird durch seine Erziehung unerbittlich die Ausmerzung jener Erscheinungen anderer öffentlichen Lebens betreiben, die der Volksgemeinschaft abträglich sind. Er wird damit in erster Linie aufzukommen mit der falschen Vorstellung, daß die Arbeit als solche wertlos bewertet werden könnte.

Mit diesem Bekenntnis aber will die nationalsozialistische Revolution nicht nur eine Glorifizierung der Arbeit an sich, sondern auch eine bewusste Verteilung derer, die durch ihre Arbeit unser Volk erhalten. Wenn der Liberalismus in seiner Verherrlichung des Individuum, der Marxismus in der Verhimmelung der Menschheit das Volk preisgeben, dann wird sich der Nationalsozialismus um so fanatischer zum Volk betennen.

Der erste und tiefste Repräsentant des Volkes aber ist jener Teil, der aus der Fruchtbarkeit der Erde die Menschen nährt und aus der Fruchtbarkeit seiner Familie die Nation forterhält.

PETER HAGEN: SA-Kamerad Tomme

des braunen Soldaten ehernes Denkmal

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER I WERDAU SA.

(22. Fortsetzung.)

„Den laßt ihr in Ruhe!“ sagte er. „Ich habe ihm versprochen, daß ihm nichts geschieht, und mein Wort muß ich respektieren. Er soll nicht sagen können, daß wir feige und hinterlistig sind!“

Diese Worte schienen zu wirken. Der Klaffenbulle grünte und sagte: „Hat doch noch ja Keiner was gesagt, der er Widsche kriegen soll!“

„Dann soll er aber hier die Schnauze halten!“ schrie Kuli. „Er hat über uns jemeckat, ich hab's genau jehört!“

„Du lügst!“ sagte Tomme scharf. „Wah!“ freizetzte Kuli, „wat sagst du? Ich lüge? Ich hab genau jehört, was er jesacht hat. Und du bist jelsen dämlich Schwein, wenn du jowat in unferm Lokal zuläßt. — Weg da, los, ich rechne mit dem Burtschen ganz alleine ab, wenn ihr zu feige seid!“

Er drängte sich vor. Tomme war entschlossen, Kuli eins auf die Nase zu schlagen. Im selben Augenblick jedoch füllte er sich von hinten beiseite geschoben. Und als Kuli die Faust erhoben hatte, sah ihm schon die seines Gegners Frachend an der Stirnblude, so daß er zwischen die hüftzenden Schritte fiel. Kuli punktete seinen Stummel weg und ging mit gemerktem Kopf gegen den Nagel vor. Der holte aber nicht zum zweiten Heib aus. Blitschnell hatte er den Fuß gehoben und trat den Bullen mit voller Kraft in den Unterleib. Als der sich noch hüthend erkrümte, war der Fremde bereits zur Tür hinaus und verschwunden.

Tomme setzte sich wieder hin und starrte auf die Tischplatte. Der Narr und -das Geschrei berührten ihn nicht. Als der Naturapostel ein Gespräch mit ihm beginnen wollte, winkte er müde ab. Er war müde über die

Disziplinlosigkeit seiner Kameraden. Kuli, der sich inzwischen wieder erholt hatte, erklärte, auf diese Weise würden die Spittel ins Haus geholt, und er werde auf einen Genossen, der seine Hand dazu hergäbe.

Unter anderen Umständen hätte ihm Tomme jetzt eine geklebt. Aber heute war er mit sich selbst nicht im Reinen. Hatte er richtig gehandelt?

Einige Tage nach diesem Zwischenfall lernte Tomme ein Lokal ein Wädel kennen, das Grete hieß. Aus er sie reden sollte; schließlich fragte er sie, ob sie gerne ins Kino ginge. Ja, sagte Grete, sie ginge gerne ins Kino, aber noch lieber ginge sie Sonntag auf Fahrt; früher, als sie noch zur SA, zur Sozialistischen Arbeiterjugend, gehört habe, da seien sie jeden Sonntag hinausgefahren. Hier konnte Tomme antäupfen. Er erzählte ihr, daß er früher Handvervogel gewesen sei. Dem sprachen sie von ihren Fahrten, von den Wäldern und Lagerplätzen, die sie beide kannten, und von dem herrlichen Leben draußen im Freien.

Als sie vor Gretes Haustür standen, wurde Tomme verlegen. Er dachte, daß er sie jetzt eigentlich draufgängerisch küßten müßte; so hatte er es von seinen Kameraden gehört. Wenn er sie aber anfing, füllte ihm plötzlich der Mut. Sie hatte ein schmales, liebes Gesicht, und ihre Augen waren ganz dunkel. Das kurzgeschüttelte, wellige Haar trug sie nach hinten gestrichen.

„Ich muß jetzt wohl aufgehen,“ sagte Grete endlich. Da nahm Tomme ihre Hand und meinte, ein wenig könne sie wohl noch bleiben. Das Mädchen nickte. „Wenn nun aber Bekannte kommen und uns hier jehen?“

„Wir können ja auch noch ein bißchen spazieren gehen,“ schlug Tomme vor.

So liefen sie denn die Hauptstraße hinunter. Eine Kette von Vogelampfen zog sich über ihr entlang und

spiegelte sich mit verschwimmenden Reflexen im blauen Asphalt.

Vor einer Eisdielen standen junge Burtschen mit ihren Mädchen. Sie lachten und freizisten und lutschten an ihren Waffeln. Tomme holte zwei Waffeln heraus, Grete sagte Danke schön, und dann gingen sie weiter. Sie sprachen beide nur wenig, bis sie unter der Ringbahn hindurch in unbekanntes Gelände kamen. Nur Laubentkolonien zogen sich links und rechts der Straße hin. Schließlich gab es richtige Getreidefelder, und dann standen sie plötzlich am Kanal. Tomme zog Grete eine Steintreppe hinunter bis zu den Schienen der elektrischen Bahn, die tagsüber Lastkähne durch den Kanal schleppte. Als er seinen Arm um ihre Hüfte legte, klopfte sein Herz zum Zerpringen. Während sie schweigend weiter gingen, füllte Tomme, wie Grete ihren Kopf immer fester gegen seine Schulter drückte. Da blieb er stehen und hob ihr Gesicht hoch, so daß sie ihm in die Augen sehen mußte.

„Grete...“

Sie nahm seine Hand herunter und legte ihren Kopf gegen seine Brust. Er freizetzte ihr über das Haar und sagte immer wieder ihren Namen. Dann küßte er sie. Aber ihm war dabei gar nicht so frühlich zumute, wie es seine Kameraden von hüftigen Erlebnissen erzählten. Ihm schien es, als habe er für das Mädchen nun eine Verantwortung übernommen.

Sie saßen im dichten Gras der Uferböschung und starrten in die Nacht hinaus. Das Licht der Stadt strahlte hoch in den Himmel hinein, ganz fern kreiste unauffällig ein Scheinwerfer und tastete mit seinem hellen Lichtkegel durch die Dunkelheit. Das Wasser des Kanals lag still und schwarz. Von der Brücke her glühten rot und grün die Lampen der Durchfahrt. Und der Arm der Stadt klang verworren, lockend und drohend zugleich, zu ihnen herüber.

Tomme nahm die Hand des Mädchens und spielte mit ihren dünnen weißen Fingern. Dann legte er seinen Kopf gegen ihr Haar und schloß die Augen. „Du bist ein guter Junge, Tomme!“ sagte Grete.

So wie die Nation...
...tion a...
... ihm c...
... wart...
... daß de...
... des B...
... und N...
... rung f...
... die e...
... daher n...
... Und wi...
... heiten...
... daß die...
... hängt u...
... die n...
... nichtes...
... ein ver...
... daß ein...
... nützte...
... aber ein...
... in das...
... Staats...
... kennen...
... moq...
... Bauer...
... Bauer t...
... Das c...
... und r...
... notwe...
... wissen...
... die f...
... Kämpf...
... oder r...
... die Un...
... die us...
... der Ge...
... die not...
... Metho...
... durch i...
... dieser...
... wenn di...
... verstan...
... Ich...
... der lech...
... Tomme...
... Wenn...
... man n...
... Hof, de...
... drauch...
... Gut, d...
... zur Ge...
... Ja...
... Ich t...
... Kraft g...
... stellen:...
... Dann...
... Honema...
... wicklung...
... oben z...
... Nieman...
... Beste...
... Wenn...
... dann...
... Wils...
... meine...
... hinter...
... Ich dürf...
... Wille...
... Wir...
... Kein Sc...
... des and...
... die gem...
... sind berei...
... PETER H...
... Die nat...
... gesell...
... der J...
... und w...
... von ih...
... gut be...
... kennt...
... turgen...
... in der...
... wurde...
... jeman...
... jst...
... jst ein...
... jst die...
... jst wie...
... Tomme...
... henden...
... und ih...
... heit zum...
... Im Ge...
... Klein...
... Front...
... Sturm...
... Aber...
... ein, daß...
... anzahl...
... munft...
... von ih...
... Und...
... diese...
... kommun...
... Desha...
... die G...
... Revolv...
... wakt m...
... wakt m...

So wie der Liberalismus und der demokratische Sozialismus den Bauern verweigerten, so bekennst sich die nationalsozialistische Revolution dem Bauern zu ihm als dem sichersten Träger der Gegenwart, den einzigen Garant für die Zukunft. Wir wissen, daß der Ruin des deutschen Bauern das Ende des deutschen Volkes sein würde. Der Sinn unseres politischen Kampfes und Ringens ist aber nicht die Gewinnung oder gar Eroberung fremder Völker, sondern die Erhaltung und Sicherung unserer eigenen Völker. Wir treten daher mit Entschlossenheit ein für das deutsche Bauerntum. Und wir kennen hier keine Kompromisse und auch keine Halbheiten. Der Wille auf unsere Bevölkerungspolitik zeigt uns, daß die Zukunft der Nation schon heute ausschließlich abhängig von der Erhaltung des Bauern ist.

Wir sind dabei bewegt von der Einsicht, daß ein vernünftiges Handwerk sich wieder zu regenerieren vermag, daß ein verarmter Mittelstand wieder wohlhabend werden kann, daß eine ruinierte Industrie wieder aufzubauen ist, daß entvölkerte Städte eines Tages sich wieder beleben können, daß aber ein vernichteter Bauernstand nicht nach Belieben wieder in das Leben gerufen werden kann, auch wenn gedankenlose Staatsführungen vielleicht später ihre früheren Fehler erkennen sollten. Der Städter, der sein Geschäft verliert, mag sich immer wieder ein neues gründen können; der Bauer, der erst einmal von seiner Scholle getrieben, geht als Bauer dann auch meist für immer zugrunde.

Das Schicksal hat uns in eine schwere Zeit hineingestellt und uns daher den heiligen Auftrag gegeben, wenn notwendig, auch schwere Entschlüsse zu treffen. Wir wissen, wie groß die Not im ganzen deutschen Volke ist. Wir sind entschlossen, mit allen Mitteln, die der menschliche Geist ausfindig machen kann, gegen sie anzukämpfen. Allein die letzte Entscheidung über den Erfolg oder Mißerfolg unserer Arbeit hängt ab vom Erfolg der Rettung unserer Bauernstandes.

Und wir sind ganz entschlossen, hier die Wege zu gehen, die uns diese Rettung versprechen. Wir wollen lernen aus den Ergebnissen der hinter uns liegenden Zeit und daraus die notwendigen Rückschlüsse ziehen auf ihre vergangenen Methoden, und wir wollen nicht zögern, diese Methoden durch richtigere zu ersetzen, dem Denken und Handeln dieser früheren Zeit zu entsagen und Besseres zu tun, auch wenn die Schritte von vielen im Augenblick vielleicht nicht verstanden werden.

Sich muß aber an dieser Stelle wiederholen, was ich vor der letzten Reichstagswahl offen und ausdrücklich dem ganzen Volk erklärte:

Wenn jahrelang in einer Sache gekämpft wurde, kann man nicht in Monaten den Schaden beheben. Jeder Hof, der durch langjährige Mißwirtschaft ruiniert wurde, braucht Jahre, um wieder in Ordnung zu kommen. Jedes Gut, das jahrelang veräußert wurde, braucht seine Zeit zur Gesundung, wie vielmehr aber ein Staat, der sich Jahr für Jahr an seinem Volk veründigt hat.

Nicht Monate nun haben wir mit Anspannung aller Kraft gearbeitet und können heute mit Stolz das eine feststellen: Wir haben dem deutschen Volk Einhalt geboten. Damit dem gläubigen Vertrauen der überwältigenden Millionen unseres Volkes ist es uns gelungen, die Entwürdigung nach unten aufzuhalten und in eine solche nach oben zu wenden.

Niemand kann unseren guten Willen bestreiten, das Beste für unser Volk zu tun, und unseren Mut, die dafür notwendigen Entschlüsse zu treffen.

Wenn wir aber auch in der Zukunft Erfolg haben sollen, dann ist dies nur möglich unter der Mitarbeit des Volkes selbst. Das ist es, was ich heute von euch, meine deutschen Bauern, wieder verlange muß:

Nur wenn ihr selbst in Vertrauen und in Zuversicht hinter uns tretet, kann das große Werk der Rettung unseres Volkes und eurer selbst gelingen.

Ihr dürft nicht nur der Nazis, sondern ihr müßt auch der Willens sind in den deutschen Landen sein.

Wir bauen an einer neuen Gemeinschaft unseres Volkes. Kein Staat kann je ohne das Verständnis und die Hilfe des anderen. Millionen von Städtern klären wir auf über die gewaltige Bedeutung des deutschen Bauerntums. Sie sind bereit, Opfer zu bringen für euch, und so müßt ihr,

meine deutschen Bauern, auch wieder Opfer bringen für die anderen. Es ist ein gemeinsames Werk gegenseitiger Hilfeleistung, das wir zum erstenmal für diesen Winter symbolisch organisiert. Was Stadt und Land gemeinsam an Opfern nun bringen zur Rettung unserer bedürftigen Volksgenossen, zur Linderung der Not, wird zu einem Kapital, das eintritt für alle seinen Stufen abwerfen wird.

Sie sind hier, meine Bauern, zur größten Kundgebung zusammengekommen, die in dieser Art wohl jemals auf der Erde stattgefunden hat. Es soll dies aber nicht nur eine Demonstration eurer Kraft, sondern auch eine sichtbare Kundgebung des Willens eurer Führung sein. Wir wollen bewußt durch das Fest der Arbeit und das Fest der Ernte den

Geist dokumentieren, der uns beherrscht, und den Weg, den wir zu gehen entschlossen sind. Möge aus der Größe dieser Demonstration für alle die gegenseitige Achtung erwachsen und die Überzeugung, daß kein Stand für sich, aber alle wohl gemeinsam bestehen können.

Möge dieses Gefühl der Verbundenheit von Stadt und Land, von Bauern, Hand- und Kopfarbeitern, sich immer mehr steigern zum stolzen Bewußtsein einer gewaltigen Einheit. Ein Volk sind wir. Ein Reich wollen wir sein!

Unseren Herrgott aber rufen wir in dieser Stunde in Demut die Bitte, uns auch in Zukunft seinen Segen zu geben zu unserem Werk und das tägliche Brot.

Der Deutsche Juristentag

Grundlegende Rede des Justizkommissars Frank

Leipzig. In weit größerem Maße, als man es bei einer solchen Versammlung erwarten sollte, steht die Stadt Leipzig im Zeichen des Deutschen Juristentages, der in diesem Jahre erstmalig gemeinsam mit der vierten Reichstagung des Bundes der Nationalsozialistischen Deutschen Juristen stattfand. Der Sonnabendvormittag brachte außer einer internen Tagung des Deutschen Anwaltsrates und einer Vertretertagung des Deutschen Richtertages vor allem die feierliche Eröffnung des Deutschen Juristentages durch Dr. Frank. Er begrüßte die Versammlung namens des Führers, begrüßte die Zeugen unseres reinen Willens, der Toten des Nationalsozialismus, gab das Bekenntnis zum Führer und begrüßte dann die lange Reihe der Ehren Gäste.

Dr. Gerdeler, Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, begrüßte die Juristentagung als Hausherr.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner

brachte den Gruß des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls und der Reichsregierung und warf einen Blick auf das Reformwerk, das auf dem Gebiet der Gesetzgebung zu leisten sein wird. Die uralte, germanische Aufassung, daß der Mensch nur Bindigkeit zwischen ihm und Entel sei und Anerkennung nur nach dem finde, was er Gesamtheit leiste, wäre im vorigen Jahrhundert in Vergessenheit geraten gewesen. Man wird juristisch vielfach guter Rechtsgelehrter finde man in den Gesetzen und Gesetzentwürfen der früheren Jahre eine Abscheidung vom Rechtsempfinden des Volkes. Das neue Recht müsse an dessen gefunden Rechtsinstinkt anknüpfen und seine Schönheitsreparaturen leisten, sondern einen Neuaufbau auf neuem Fundament errichten. Das gelte für das Strafrecht, für den Strafprozeß, für den Zivilprozeß, aber auch auf dem Gebiet des Wirtschaftsrechts werde sich der Grundgedanke durchzuführen lassen, daß eine ungehemmte Vertretung wirtschaftlicher Interessen zum Schaden der Gesamtheit nicht zugelassen werden dürfe.

Rede des Reichsjustizkommissars Dr. Frank

Einm der Nationalsozialistischen Deutschen Juristenbundes wäre stets gewesen, die Bewegung und die Idee vor dem Mißbrauch aktueller Rechtsordnungen ebenso zu bewahren, wie das geistige Gut reinzuhalten vor materialistischer Verfristung.

Kein Glück wäre es für das Recht gewesen, daß man ihn vor einigen Jahrhunderten gewaltam die deutsche Seele entriß und dafür die materialistische Zweckmäßigkeitsinstitution einer mißbrauchten römischen Rechtsanwendung als Rechtsordnung vorstellte.

Demokratie hätte Volk mit Masse, Stand mit Klasse verwechselt und den Begriff der Kultur in einer Zusammenfassung zivilisatorisch mechanischer Dinge gesehen. Der Nationalsozialismus, heißt es, was er aus dem Volke kam, wurde gerade deshalb antidemokratisch. Der nationalsozialistische Jurist sehe in jedem Recht nur das Mittel zu dem Zweck, einer Nation die heidnischen Kräfte zum Weltfrieden auf dieser Erde zu sichern.

Da das Volk zur Masse werde, wenn es keine Klasse mehr bestje, müsse das Recht die Massenubstanz des deutschen Volkes schützen, wobei Dr. Frank gegenüber den Kritikern aus dem Ausland bemerke, daß das Massenproblem sich als der Ausgangspunkt für die Befreiung des gefunden Zelles der Weltbürger von dem Jermahn der Detadung und ihrer Erbanben erweisen werde. Als zweites großes Aufgabengebiet habe das deutsche Recht die

Sicherung des deutschen Bodens zu leisten, als drittes habe es die deutsche Ehre zu schützen, in der ein Inbegriff staatlicher, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und moralischer Notwendigkeiten, Erwägungen und Grundbegriffe beschlossen liege.

Daß das Volk zur Masse werde, wenn es keine Klasse mehr bestje, müsse das Recht die Massenubstanz des deutschen Volkes schützen, wobei Dr. Frank gegenüber den Kritikern aus dem Ausland bemerke, daß das Massenproblem sich als der Ausgangspunkt für die Befreiung des gefunden Zelles der Weltbürger von dem Jermahn der Detadung und ihrer Erbanben erweisen werde. Als zweites großes Aufgabengebiet habe das deutsche Recht die

Sicherung des deutschen Bodens zu leisten, als drittes habe es die deutsche Ehre zu schützen, in der ein Inbegriff staatlicher, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und moralischer Notwendigkeiten, Erwägungen und Grundbegriffe beschlossen liege.

Daß das Volk zur Masse werde, wenn es keine Klasse mehr bestje, müsse das Recht die Massenubstanz des deutschen Volkes schützen, wobei Dr. Frank gegenüber den Kritikern aus dem Ausland bemerke, daß das Massenproblem sich als der Ausgangspunkt für die Befreiung des gefunden Zelles der Weltbürger von dem Jermahn der Detadung und ihrer Erbanben erweisen werde. Als zweites großes Aufgabengebiet habe das deutsche Recht die

Sicherung des deutschen Bodens zu leisten, als drittes habe es die deutsche Ehre zu schützen, in der ein Inbegriff staatlicher, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und moralischer Notwendigkeiten, Erwägungen und Grundbegriffe beschlossen liege.

Daß das Volk zur Masse werde, wenn es keine Klasse mehr bestje, müsse das Recht die Massenubstanz des deutschen Volkes schützen, wobei Dr. Frank gegenüber den Kritikern aus dem Ausland bemerke, daß das Massenproblem sich als der Ausgangspunkt für die Befreiung des gefunden Zelles der Weltbürger von dem Jermahn der Detadung und ihrer Erbanben erweisen werde. Als zweites großes Aufgabengebiet habe das deutsche Recht die

Sicherung des deutschen Bodens zu leisten, als drittes habe es die deutsche Ehre zu schützen, in der ein Inbegriff staatlicher, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und moralischer Notwendigkeiten, Erwägungen und Grundbegriffe beschlossen liege.

PETER HAGEN!

SA-Kamerad-Tonne

des braunen Soldaten ehernes Denkmal

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU SA.

(23. Fortsetzung.)

Die nationalsozialistische Bombe in Berlin hatte eingeschlagen. Es waren zwar nur kleine Trüppchen von SA, die in den einzelnen Stadtteilen lagen, aber die Fingerringe waren eiserne. Sie schlugen sich wie die Löwen und wichen auch nicht einen Schritt zurück. Manche von ihren Führern waren bald auch bei der Kommune gut bekannt. Den einen hatte der NSD, in Charlottenburg betraute erwidert. Mit mehreren Messerstichen in der Lunge lag er einige Wochen im Krankenhaus, wurde schmal und bleich. Aber er entkam dem, was man ihm zugedacht hatte: dem Tod. Selbst im vollen Stadium des Wahnsinns des Nazis eine Festung. Auch hier lag ein verzweifelter Hühner, der nicht nachgab. Er schickte seinen Gegnern blaue Bohnen entgegen, wenn sie wieder einmal seine Wohnung stürmen wollten. Tonne bewunderte den Fanatismus dieser Brautgehenden, der sie trotz ihrer gabelnmäßigen Unterlegenheit zum fähleren Widerstand befähigte.

Im Betriebe der Weltstadt entbrannte ein großer Meinungskrieg. Die Nazis fragten sich in die marxistische Front ein und hielten sich die besten Leute in ihre Sturmabteilungen herüber.

Aber die Kommune feste sich zur Wehr. Bald sah sie ein, daß mit den gleichen Waffen gegen die Nazis nicht anzukommen war. Die SA-Männer blieben den Kommunistischen Redebühnen gegenüber taub. Sie waren von ihrer Idee besessen und ließen nicht von ihr ab. Und diese Befessenheit war wie ein Bazillus, der die kommunistischen Kämpfer infizierte.

Deshalb sah man vom Riechmedienhaus aus gegen die Goebbels-Welt den Terror. Jetzt knallten die Revolver, und die Dolche bligten. Die brutaler Gewalt wollte man die Nationalsozialisten von der

Straße vertreiben. Aber auch diesmal wurde es wieder anders. Man wußte das Rätsel nicht zu deuten. Es kam vor, daß ein einzelner SA-Mann gegen zehn zwanzig Kommunisten stand — und sich durchschlug! Derartige Beispiele zündeten. So mancher vom NSD, der noch vor wenigen Tagen auf die Nazis eingeschlagen hatte, stand heute in einem ihrer Stürme. Bald hatte er dann auch von seinen früheren Kameraden eine sogenannte „proletarische Arbeit“ weg. Die nationalsozialistischen Versammlungen wurden Ereignisse, von denen man schon lange vorher und noch lange nachher sprach. Meist fällt die Kommune den Großteil des Saales, und auch die umliegenden Straßen waren von ihren Leuten dicht besetzt. Die SA aber war in den Versammlungsräumen so geschickt verteilt, daß bei der fast mannsbüchlichen Saalflucht die Kommune trotz gewaltiger Übermacht jedesmal einen wahren Versterkermut ins Zeug. Männer und Jungen, denen das Blut aus aufgeschlagenen Schädeln über die Hemden ran, wehrten sich mit Stuhltrimmern und Tischbeinen, als wären sie eben freischlagend aus dem Welt gestiegen.

Die erste Saalflucht, die Tonne mitmachte, wurde für ihn zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Die Versammlung fand in einem großen Saalbau statt, der bisher nur rote Fahnen vor seiner Bühne gesehen hatte. Jetzt sollte Dr. Goebbels hier reden. In der zugelegten Diskussion wollte Heinz Neumann gegen den Nazi-Doktor sprechen, erzählte man sich bei der Kommune, Heinz Neumann, der junge Fahnen-träger der Revolution!

Den großen Park, der dem Versammlungsort gegenüberlag, riegelte die Polizei nach der Straße zu ab. Hin und wieder leuchtete sie mit Scheinwerfern in die Anlagen hinein. Plötzlich spielten die hellen Lichtarme über Wege und Bänke, über Rasenflächen und Baumstämme. Manchmal schimmerte eine Sandsteinfigur wunderbar auf.

Als Tonne mit Kuli, dem Naturapostel und dem Bullen vor dem Lokal erschien, waren die umliegenden Straßen bereits schwarz von Menschen; meist Gewissen, die in dichtgedrängten Massen hin- und hergingen.

Große Schupo-Bastants standen vor dem Lokal, Hunderte von Tischtags bligten im Licht der Gaslaternen auf. Polizisten auf Pferde hielten den Fahrdamm frei. Wenn SA-Männer kamen, wurden sie von der Kommune angepöbelt. Zusammenstöße gab es jedoch nicht.

Tonne und seine Kameraden hatten sich rechtzeitig Eintrittskarten besorgt. So durften sie hinein in den Saal und brauchten nicht auf der Straße zu stehen. Als sie die Schupoportale vor dem Eingang passierten, wurden sie von den Beamten auf Waffen abgetastet. — „Na, sag's freiwillig,“ lachte der Waffmeister Tonne an, „wo steckt die Kanone?“ — Tonne lachte zurück und schüttelte den Kopf. So kamen sie schließlich in den Saal. Getränke und Geschäfte, Stimmgewirr, Gläserflirren und Stillestehen. Auf der Bühne, neben dem Tisch mit der Hakenkreuzfahne, stand ein SA-Mann und packte auf, daß sich die Stimmrichtig im Saal verteilten.

Bald war der Raum gedrängt voll. Selbst die Gänge zwischen den Tischblöcken waren besetzt. Durch den lauten Krubel hörte man plötzlich vom Eingang her auf-donnerndes Rufen, das sich schnell fortjagte und sich an der hohen Decke schallend brach: Goebbels kam! SA-Männer bahnten ihren Weg durch die dichtgedrängte Menge. Er lachte über das ganze Gesicht und grüßte nach beiden Seiten. Als jetzt die Kommunisten in Rotfront-Rufe ausbrachen, lachte er auch ihnen zu, als wollte er sagen: Wartet nur, ich kriegen euch schon!

Tonne empfand die zur Schau getragene Sieges-gemeinheit an diesem Orte etwas lächerlich, denn selbst ein Aineingeweihter sah, daß gut vier Fünftel des Saales mit Kommunisten gefüllt waren. Und die vom NSD waren ja schließlich nicht hergekommen, um fromme Reden zu singen oder mit den Nazis Ringel-reißen zu tanzen. Sie stellten vielmehr bereits Batterien von Biergläsern auf und unter ihren Plätzen zusammen, prüften die Tische und besahen sich die Stühle. So einen Stuhl brauchte man ja nur mit einem Bein schräg vor oben her auf den Fußboden zu stoßen, dann ging er aus dem Reim; das hatte man bald heraus. — Und Goebbels lächelte! (Fortsetzung folgt.)

